



Matthäus 8,14-27

Wer Gott folgt, riskiert seine Träume - Nachfolge praktisch

Texterklärung

„Menschensohn“ (v. 18)

Der Prophet Daniel bezeichnet mit „Menschensohn“ (Dan 7,13ff. : „ben adam“) den vom Himmel herkommenden Heilsbringer für die gesamte Welt. Nach dem Gericht über die vier Weltreiche (Babylon, Persien, Griechenland und das römische Reich) sendet Jahwe den kommenden Herrscher über Gottes Reich.

Während der Messias-Titel einen Fokus auf die irdische Macht zur Wiederherstellung der politischen Selbstständigkeit Israels legt, meint „Menschensohn“ die himmlische Herkunft des Erlösers und sein Heilshandeln für die gesamte Menschheit. Jesus formuliert damit indirekt sein Selbstverständnis: Das stellvertretende Leiden und Sterben des Gottesknechtes (Jes 53) schließt neben Israel die Erlösung der gesamten Menschheit mit ein (2Kor 5,19).



Martin Schrott,
Gemeinschaftspfleger, Tuttlingen

„Tod“ (v. 22)

Der Tod begegnet uns im NT in einer dreifachen Weise:

- Der natürlich-kreatürliche Tod: Jedes Lebewesen muss einmal seine irdische Existenz als Folge der Sünde beenden (Röm 5,12; 6,23; 1Kor 15,26.56).
- Der geistliche Tod im Sinne des Verfallenseins an die Sünde (Lk 15,24; Joh 5,24f.; Röm 6,13; Eph 2,6f.; 5,14; 1Joh 3,14).
- Der endgerichtliche Tod als Urteil der Verdammnis im Jüngsten Gericht (Offb 2,11; 20,6.14; 21,8).

Nachfolge ist bedroht (v. 14-17)

Das Reich Gottes ist von Anfang an umkämpft. Eben heilte Jesus den Sohn des Hauptmanns von Kapernaum (8,5-13), da schlägt die Krankheit in den eigenen Reihen zu. Petrus' Schwiegermutter hat „das Fieber“. Durch den Artikel „das“ werden der Bekanntheitsgrad und die Schwere des Fiebers herausgestellt.

- Als Christen sind wir nicht aus den Nöten des Lebens herausgenommen. Durch unsere Zugehörigkeit zu Christus haben wir keinen Anspruch auf Gesundheit, Wohlstand oder Bewahrung.
- Anfechtungen, Anfeindungen und Angriffe gehören zu unserem Leben als Christen dazu (Jak 1,2ff.; Joh 15,20; Mt 10,16-19). In der Verkündigung des Evangeliums wird Gottes Reich konkret. Krankheit und Böses muss weichen (V. 16-17). Evangeliumsverkündigung ist ein Kampf der Mächte (Eph 6,12).

- Wir sind den Nöten dieses Lebens nicht hilflos ausgeliefert. Jesus bevollmächtigte die Jünger stets mit der Gabe, Kranke zu heilen (Mt 10,1). Mit dem Empfang des Heiligen Geistes können Christen auch die Gabe empfangen, andere gesund zu machen (1Kor 12,9-10). Trauen wir Jesus zu, durch das Gebet für Kranke zu handeln (Jak 5,13-16)? Oder bleibt diese Gabe den Erweckungsgebieten dieser Welt vorbehalten?

Nachfolge hat ihren Preis (v. 18-21)

Jesu Armut macht andere Menschen reich, heil und gesund (Phil 2,7; 2Kor 8,9). Doch Jesus beseitigt nicht alle Not in dieser Welt. Er ist kein Aktivist. Was der Vater im Himmel von ihm erwartet, das tut er (Joh 4,34). Manchmal bedeutet das, Not zu lindern (Mt 14,16; Lk 9,1); manchmal muss uns die Not anderer in die Stille und ins Gebet treiben (V. 18; vgl. Mt 9,38). Wo aber Außergewöhnliches geschieht, wird Nachfolge attraktiv. Man möchte dazu gehören. Doch was darf uns die Nachfolge kosten? Wie viel sind wir bereit aufzugeben, wenn Jesus uns auffordert „Folge mir nach“? Der Schriftgelehrte macht deutlich, wie ernst es ihm ist: „...wohin du auch gehst“. Haben wir den Mut, uns mit unserer ganzen Existenz und mit allem Hab und Gut in den Dienst Jesu zu stellen?

Die „Toten“, die die Toten begraben sollen, sind die „geistlich Toten“, die sich um das Begräbnis derer kümmern sollen, die (im natürlichen Sinn) tot sind. Die Eltern desjenigen, der hier die Bitte an Jesus vorträgt, müssen zum Zeitpunkt der Frage noch nicht gestorben sein. Doch erst nach ihrem Tod möchte dieser mit der Nachfolge ernst machen. Bei Jesus gibt es keinen Aufschub der Jüngerschaft (V. 21). Nachfolge geschieht mit unserem ganzen Leben und kann nicht für besondere Zeiten oder Anlässe aufgeschoben, unterbrochen oder ausgesetzt werden.

Nachfolge bringt an Grenzen (v. 23-27)

Jesu absolutes Vertrauen in den guten Willen des Vaters lässt ihn auch bei heftigem Sturm und Seegang weiter-schlafen. Jesus ist personifiziertes Vertrauen. Die Seinen hatten dieses unerschütterliche Vertrauen nicht – auch heute noch nicht immer. Darum dürfen wir – wie die Jünger im Boot – rufen: „Herr, hilf!“. Jesus lässt sich bitten. Und er hilft. Als Sohn Gottes, durch den alle Dinge geschaffen wurden (1Kor 8,6), kann er mit einem kurzen Befehl die Chaosmächte zum Schweigen bringen. Denn er ist auch der Herr über die Natur. Wir brauchen heute keinen großen Glauben, aber einen Glauben an einen großen Gott!

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Glaube ich, dass Jesus kranke Menschen durch Gebet und Salbung gesund machen kann? Habe ich das schon einmal erlebt?
- Praktiziert unsere Gemeinschaft das Gebet der Ältesten?
- In welchen Lebensbereichen werden mir die Kosten für die Nachfolge zu hoch? Wo sind meine Grenzen? Wie weit darf Jesus bei mir gehen?
- Wo geht Jesus mit mir oder uns als Gemeinschaft an die Grenzen unseres Vertrauens? Können wir flehen und rufen „Herr, hilf!“?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Ein Kind baut mit Bauklötzen ein Gebäude, ein zweites versucht, die Bauklötze immer wieder zum Einsturz zu bringen (Verdeutlichung: Wo Jesus etwas baut, versucht der Teufel zu stören und zu zerstören).
- Mit den Kindern schreiben wir Namen von kranken Gemeindegliedern auf Kärtchen. Nun beten wir für die Kranken (regelmäßig), besuchen diese und helfen ihnen.
- zu V. 20: Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Memory für PowerPoint zu der Frage: Welches Tier wohnt in welchem Nest? → Jesus hat um unseretwillen auf vieles verzichtet; auch seine Nachfolger verzichten auf manches um Jesu willen. Kennen wir Beispiele?



Lieder: 256, 337, 366, 430 (385), 492, 500, 522 (391)